

# Projektagora



Maria Chlastak\*

## **Irrationalität im Netz – Formen der Irrationalität in Online-Deliberation**

*Mahshid Sotoudeh (MS): Wie sehen Sie in Ihrer Arbeit das Thema Irrationalität im Netz im Zusammenhang mit Digitalisierung und Kunst/Kultur?*

Maria Chlastak (MC): Ich habe mich in meiner Arbeit insbesondere auf die politisch-kulturellen Aspekte der Deliberation in einer Demokratie fokussiert. Irrationalität spielt eine wichtige Rolle in Entscheidungsprozessen online und offline, wobei sich beide Formen der Kommunikation gegenseitig beeinflussen.

Kunst kann, egal über welches Medium sie vermittelt wird, Sinneswahrnehmungen verursachen, die über die Ratio hinausgehen. Die Gefühle, die wir empfinden, wenn wir ein beeindruckendes Kunstwerk betrachten, sind nur schwer rational zu erfassen und in ihrer Subjektivität irrational. Das ist ein Beispiel dafür, wie sich etwas Irrationales in bestimmten Fällen positiv auf unser Leben auswirken kann.

In der Regel ist der Begriff der Irrationalität jedoch negativ konnotiert und das, obwohl das menschliche Zusammenleben zutiefst irrational ist. Das Internet eröffnet neue Räume für Kunst und Kultur, aber auch für Hetze, Hass und Desinformation, die destruktive irrationale Verhaltensweisen verstärken. Es stellt sich nicht mehr die Frage, ob wir in einer aufgeklärten Gesellschaft mit Irrationalität umgehen wollen, sondern wie man den Umgang auf eine demokratiefördernde Weise gestalten kann.

*MS: Was sind aus Ihrer Perspektive die Folgen der Digitalisierung?*

MC: Die Digitalisierung kann sowohl positive als auch negative Folgen für die Gesellschaft haben und es ist deshalb unerlässlich, sie genau zu analysieren. Inmitten der fortlaufenden digitalen Transformation, die alle Bereiche des Lebens

---

\* Interview mit Maria Chlastak, Humboldt-Universität zu Berlin. Die Arbeit *Irrationalität im Netz* wurde von Dr. Tristan Klingelhöfer betreut.

erfasst hat, wird das Phänomen der Irrationalität im Netz immer komplexer und facettenreicher. Auf der anderen Seite birgt das Internet auch das Potenzial, eine rationalere und inklusivere Demokratie zu befördern, als sie im Analogen umsetzbar gewesen wäre.

*MS: Welche Vorstellung haben Sie von Irrationalität im Internet?*

MC: Das Internet dient als Plattform, auf der unzählige Kommunikationssituationen stattfinden, und in dessen Weiten sich eine Unmenge unterschiedlicher Verhaltensweisen und Denkweisen ausbreiten. Insbesondere die Vielfalt von irrationalen Interaktionen im Digitalen und deren Wechselspiel mit der analogen Welt birgt die Notwendigkeit, sich über Implikationen für die demokratische Gesellschaft Gedanken zu machen.

Das Internet hat sich nicht nur als Vehikel der Informationsverbreitung etabliert, sondern dient auch als Bühne für menschliche Schwächen und Defizite, besonders bezüglich der Bewertung von Informationsqualität. Desinformation, Filterblasen und Werbung beeinflussen die individuelle Wahrnehmung und damit auch Meinungen und Handlungen. Es ist deutlich, dass die digitale Welt einen erheblichen Einfluss auf demokratische Meinungsbildungsprozesse und die politische Entscheidungsfindung ausübt. Sowohl einzelne politische Akteure als auch die breite Bevölkerung können im Netz dazu verleitet werden, destruktiv zu handeln. Die liberale Demokratie kann durch diese neuen Formen der Informationsdistribution gefährdet werden, oder daran wachsen. Die Schlüsselfrage ist, wie unsere Gesellschaft künftig mit irrationalen Verhaltensweisen sowie der Verbreitung von Desinformation im Internet umgehen wird.

*MS: Wie wird Irrationalität im Netz definiert?*

MC: Meine Recherche hat ergeben, dass es kaum Definitionen für den Begriff der Irrationalität gibt und keine der gefundenen Definitionen schien für die Untersuchung von irrationalem Verhalten im Netz geeignet zu sein. Das führte mich zu einem alternativen Ansatz: Anstatt Irrationalität direkt zu definieren, versuchte ich den Gegenpart, also Rationalität, zu identifizieren und zu definieren. Die Idee war, auf diese Art und Weise eine solide Grundlage für die Untersuchung der irrationalen Verhaltensweisen im Netz zu schaffen. Aus diesem Grund wurde der Fokus von der unmittelbaren Untersuchung des Begriffs Irrationalität abgewendet und stattdessen auf das Konzept der Rationalität gerichtet, in der Hoffnung, dass er ein klareres Bild von Irrationalität im Netz liefern kann.

*MS: Ist es möglich, Rationalität isoliert vom Kontext zu definieren?*

MC: Nein, bei der Untersuchung des Phänomens der Rationalität zeigt sich eine gewaltige Herausforderung: Die Landschaft der Rationalitätstheorien ist weitläufig und durchzogen von mannigfaltigen Unterscheidungen und Nuancen. Teilweise widersprechen sich die Definitionen, was ein eindeutiges Konzept von Rationalität, das nicht kontextabhängig ist, unmöglich macht. Anscheinend gibt es nur in der Mathematik eine unbestrittene, klare und präzise Definition von Rationalität. Eine Zahl wird als rational bezeichnet, wenn sie sich als Quotient zweier ganzer Zahlen darstellen lässt, während Zahlen, die diese Eigenschaft nicht aufweisen, als irrational klassifiziert werden.

*MS: Inwiefern lässt sich diese scharf konturierte, mathematische Definition auf menschliche Verhaltensweisen oder auf die Gesetze der Natur übertragen?*

MC: Gar nicht. Die irrationalen Zahlen sind für die Mathematik eine verhältnismäßig neue Erfindung, die notwendig wurde, weil man die Natur, mit ihren geometrischen Formen, nicht präzise mit rationalen Zahlen abbilden kann. In den Sozialwissenschaften gibt es schlichtweg gar keine eindeutige Unterscheidung zwischen den Begriffen Rationalität und Irrationalität und das, obwohl sie Antonyme sind. Stattdessen haben sich im Laufe der Zeit verschiedene Strömungen von Rationalitätstheorien herausgebildet. Ich konnte drei Stränge identifizieren: (1) Die Rational Choice-Theorie, welche Menschen als nutzenmaximierende Akteure darstellt; (2) biologistische Modelle (z.B. Lodge & Taber, 2000), die das menschliche Handeln auf Basis naturwissenschaftlicher Gesetzmäßigkeiten erklären; und (3) soziologische Theorien von Rationalität, wobei die bekannteste von Max Weber (1922) stammt. Sie unterscheiden sich in vielen Aspekten voneinander, doch es gibt eine Gemeinsamkeit, die alle diese Theorien teilen: Sie basieren auf bestimmten grundlegenden Annahmen, den sogenannten Axiomen, die definitionsgemäß weder beweisbar noch umfassend widerlegbar sind.

Diese Feststellung führt zu einem Paradoxon: Da jede Form von Rationalität, einschließlich der Mathematik, auf Axiomen beruht, die sich jenseits des Beweisbaren oder Falsifizierbaren befinden, muss folglich angenommen werden, dass alle Konzepte von Rationalität in ihren Grundlagen eine gewisse Irrationalität aufweisen. Diese Erkenntnis wirft eine entscheidende Frage auf: Macht es Sinn, die Irrationalität in Online-Deliberationen oder generell im menschlichen Verhalten zu untersuchen, wenn im Grunde genommen jedes Verhalten, ob im Netz

oder im realen Leben, als irrational betrachtet werden kann? Dieses Problem zeigt die Komplexität der Untersuchung von Rationalität und Irrationalität.

*MS: Wie soll dann die Qualität von Informationen im Netz ewertet werden, wenn zwischen Rationalität und Irrationalität nicht unterschieden werden kann?*

MC: Es gibt verschiedene Frameworks, um die Informationsqualität zu bestimmen (z.B. Hendricks & Vestergaard, 2019). Mein Punkt ist, dass die Welt grundlegend irrational ist und wir je nach Rationalitätskonzeption, die eine oder andere Verhaltensweise als rational bzw. irrational wahrnehmen. Beispielsweise sind Gefühle für die einen per se irrational, während andere argumentieren würden, dass Gefühle sehr wohl auch rational begründet werden können. Die Grenzen zwischen Rationalität und Irrationalität sind also nur durch bestimmte Axiome, also durch eine spezifische Sichtweise, kongruent bestimmbar. Dennoch gibt es Phänomene, wie beispielsweise Verschwörungstheorien, die gemeinhin als irrational gelten.

*MS: Wie werden Begriffe wie Verschwörungstheorie und Desinformation definiert?*

MC: In den Sozialwissenschaften gibt es wahrscheinlich für alle Begriffe verschiedene Definitionen, die je jeweils andere Aspekte derselben Phänomene betonen. Aufgrund der Kompaktheit dieses Interviews, werde ich nur die Definitionen nennen, die ich für meine Arbeit genutzt habe, ohne die verschiedenen Begriffsdefinitionen selbst zu diskutieren.

Der Begriff Verschwörungstheorie beschreibt den Glauben, dass bedeutende politische und gesellschaftliche Ereignisse wegen eines böartigen Plans von verborgenen Mächten passieren, die mittels systematischer Täuschung bestimmte Ziele verfolgen (z. B. Mari et al., 2022; Douglas et al., 2017; Goertzel, 1994).

Desinformation sind nachweislich falsche oder irreführende Informationen, die mit dem Ziel des wirtschaftlichen Gewinns oder der vorsätzlichen Täuschung der Öffentlichkeit konzipiert, vorgelegt und verbreitet werden und öffentlichen Schaden anrichten können. Unter öffentlichem Schaden sind Bedrohungen für die demokratiepolitischen Prozesse und die politische Entscheidungsfindung sowie für öffentliche Güter, wie den Schutz der Gesundheit der EU-Bürger:innen, der Umwelt und der Sicherheit zu verstehen. Irrtümer bei der Berichterstattung, Satire und Parodien oder eindeutig gekennzeichnete parteiliche Nachrichten oder Kommentare sind keine Desinformation" (EU Kommission, 2018) Desinformation kann

destruktiv auf die demokratische Meinungsbildung wirken, und dennoch ist der Inhalt selbst selten illegal.

Es ist schwer zu entscheiden, ob eine legitime, demokratische Einflussnahme durch freie Meinungsäußerung, mit dem Ziel, die Öffentlichkeit und Stakeholder zu erreichen, eine gezielte Desinformationskampagne ist, oder nicht. Es kommt vor, dass unliebsame Meinungen als Desinformation diffamiert werden, selbst von öffentlichen Institutionen (z.B. Europäische Kommission, 2019). Dieser Umstand unterstreicht, wie schwierig es sein kann, Policy bzw. Meinung von Desinformation zu unterscheiden.

*MS: Droht mit dem Kampf gegen Desinformation und Verschwörungstheorien der Demokratie eine Beschränkung in Form von Zensur?*

MC: Ich würde nicht mehr von einer Bedrohung sprechen, sondern von einem Fakt. Eine grundlegende Technik der Content Moderation im Internet ist das Löschen und Verbergen von unangemessenen Inhalten. Solange es keine demokratischen Plattformen zur freien Meinungsbildung gibt, bestimmen die Plattformbetreiber, welche Meinungen wie prominent vertreten werden dürfen und welche gar nicht. Das führt dazu, dass ganzen Interessensgruppen die Sichtbarkeit auf bestimmten Plattformen verwehrt wird (etwa psychisch oder physisch sichtbar kranke Menschen oder Sexarbeiter:innen). Zusätzlich gibt es staatliche Einflussnahmen auf Plattformen, die nicht selten auch Systemkritiker:innen das Wort verbieten. Die scheinbar freie Meinungsbildung im Netz verzerrt den demokratischen Diskurs zugunsten bestimmter lauter Gruppen, während andere zensiert oder zumindest unsichtbar gemacht werden. Ich will das Problem nicht größer machen, als es ist, da es in weiten Teilen Europas grundsätzlich Meinungsfreiheit gibt. Doch will man etwa auf TikTok über ernste Themen sprechen, ohne zensiert zu werden, braucht es ein beachtliches Maß an Kreativität (etwa indem man sexuelle Belästigung schreibt anstatt sexueller Belästigung), um die Zensur-Algorithmen auszutricksen. Auf der anderen Seite gibt es im Internet Kriminalität, Hetze, Hass und Desinformation, die man sinnvollerweise einschränken will. Der Digital Service Act der EU kann dafür ein Schritt in die richtige Richtung sein.

*MS: Was können wir gegen Desinformationen im Netz tun?*

MC: Die Zukunft der Demokratie im digitalen Zeitalter stellt eine kontinuierliche Herausforderung dar, die intensive Forschung und kontinuierlichen Diskurs erfordert. In Anbetracht dieser Herausforderung ist es von entscheidender Bedeutung,

dass die Gesellschaft Wege findet, mit Irrationalität umzugehen. Der Umgang mit Irrationalität im Netz, insbesondere mit der Verbreitung von Desinformationen, erfordert eine multidimensionale Herangehensweise. Eine Schlüsselkomponente besteht darin, das Bewusstsein für dieses Problem in der Gesellschaft zu schärfen und Medienkompetenz zu fördern. Bürger:innen müssen in der Lage sein, Desinformationen zu erkennen, kritisch zu hinterfragen und stattdessen verlässliche Quellen zu finden. Durch fundierte Bildung können Menschen befähigt werden, ihre eigenen Vorurteile zu erkennen und Informationen kritisch zu bewerten. Es bedarf eines umfassenden Ansatzes, der sowohl individuelle Kompetenzen stärkt als auch strukturelle Veränderungen auf politischer und technologischer Ebene vorantreibt.

Aktuelle Kommunikations- und Werbeplattformen haben aufgrund ihrer Architektur und Mechanismen dazu beigetragen, dass sich Desinformation und Hassreden stark verbreiten konnten. In diesem Zusammenhang hat sich der Einsatz von Gegenrede als potenziell wirksames Mittel zur Bewältigung dieser Probleme erwiesen (Garland, Ghazi-Zahedi et al., 2020). Das bedeutet Zivilcourage im Netz und Maßnahmen, die diese fördern, helfen gegen Desinformation und Hass.

Gleichzeitig könnten Plattformen verstärkt auf eine konstruktive und respektvolle Diskussionskultur setzen und ihre Architektur entsprechend anpassen. Eine andere Möglichkeit besteht darin, diesbezüglich Anreize für Nutzer:innen zu schaffen oder entsprechende Richtlinien und Community-Standards konsequent durchzusetzen, die den Nutzer:innen klare Verhaltensregeln vorgeben.

Die Demokratisierung von Plattformen könnte bei entsprechenden Anreizen eine Rationalisierung des demokratischen Diskurses bewirken, online und offline, für Entscheidungsträger:innen und die Bevölkerung. Durch gemeinsame Anstrengungen können wir eine inklusivere und widerstandsfähigere Demokratie im digitalen Zeitalter fördern. Es ist abzuwarten, ob politische Akteure und Plattformbetreiber in Zukunft einen stärker demokratischen und gemeinwohlorientierten Ansatz verfolgen werden, da derzeit eher auf Zensur gesetzt wird.

### *Literaturverzeichnis*

- Douglas, K. M., Sutton, R., & Cichocka, A. (2017). The psychology of conspiracy theories. *Current Directions in Psychological Science*, 26(6), 538–542
- Europäische Kommission. (2018). Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Bekämpfung von Desinformation im Internet: Ein europäisches Konzept. Abgerufen von <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52018DC0236&from=E>



- Europäische Kommission. (2019). The Copyright Directive: how the mob was told to save the dragon and slay the knight. Europäische Kommission. Online verfügbar unter <https://web.archive.org/web/20190215114522/https://medium.com/@EuropeanCommission/the-copyright-directive-how-the-mob-was-told-to-save-the-dragon-and-slay-the-knight-b35876008f16>
- Garland, J., Ghazi-Zahedi, K., Young, J.-G., Hébert-Dufresne, L., & Galesic, M. (2020, Juni 5). Countering hate on social media: Large scale classification of hate and counter speech. arXiv. Abgerufen von <http://arxiv.org/abs/2006.01974>
- Goertzel, T. (1994). Belief in conspiracy theories. *Political Psychology*, 15(4), 731–742.
- Hendricks, Vincent F.; Vestergaard, Mads (2019): Reality lost. Markets of attention, misinformation and manipulation. Cham, Switzerland: Springer Open. Online verfügbar unter <http://hdl.handle.net/10419/186144>.
- Lodge, M., & Taber, C. S. (2000). Three steps toward a theory of motivated political reasoning. In *Elements of reason: Cognition, choice, and the bounds of rationality* (S. 183–213). New York: Cambridge University Press.
- Mari, S., Gil De Zúñiga, H., Suerdem, A., Hanke, K., Brown, G., Vilar, R., ... Bilewicz, M. (2022). Conspiracy Theories and Institutional Trust: Examining the Role of Uncertainty Avoidance and Active Social Media Use. *Political Psychology*, 43(2), 277–296. doi: 10.1111/pops.12754
- Weber, M. (1922). *Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre*. Tübingen: Mohr. Abgerufen von <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/50765>



*Dieses Bild wurde mit der Unterstützung von DALL-E 2 erstellt. width=60mm*



*Dieses Bild wurde mit der Unterstützung von DALL-E 2 erstellt. width=60mm*



*Dieses Bild wurde mit der Unterstützung von TOME erstellt. width=60mm*